



Arbeitsgemeinschaft Schweiz

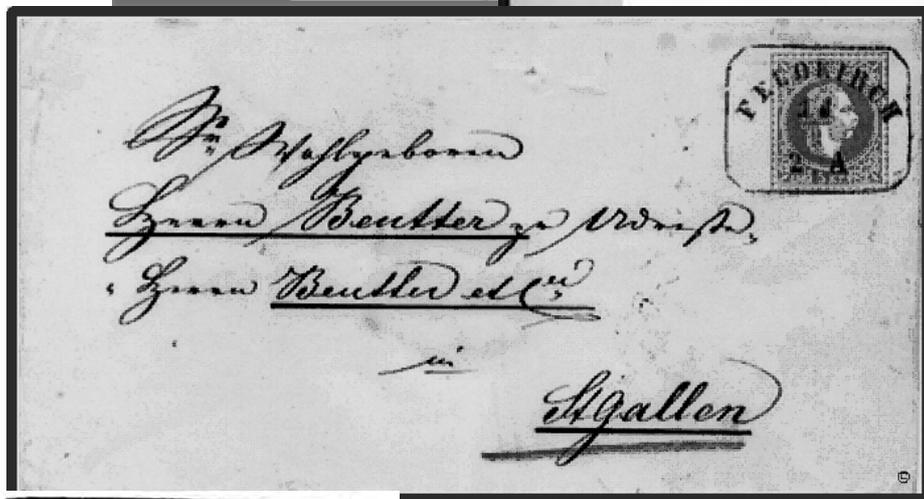
www.arge-schweiz.de

Mitteilungsblatt Nr. 66
27. Jahrgang 2009

Mitglied im
Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPH



In dieser Ausgabe:
Klischeefehler auf Strubel-Marken
Schweizer Grenzrayons
Es muss nicht immer Altschweiz sein
Besondere Stempel

Werbung Röllli – wie in beiliegender *.pdf - Datei

In eigener Sache	2
Aus der ArGe – Ergebnisse der letzten Vereinsauktion	4
Gesucht, gefunden, Sammlerwünsche	5
Strubel Klischeefehler	6
Es muss nicht immer Altschweiz sein	11
Übergang vom Einkreisstempel zu Datumsbrücke	14
Anonyme Zwergstempel des Zolls	16
Stempel der Gruppe 148 A	17
Die Schweizer Grenzrayons	18

Impressum

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

Ehrenvorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461 / 7998 e-mail: werner.bensing@t-online.de

1. Vorsitzender:

Klaus Brückner, Breslauer Straße 8, 41363 Jüchen.
Tel.: 02165 / 2038 e-mail: bruecknerklaus@msn.com

Geschäftsführer und Schriftleiter

Chr. Schlachetzki, Rethelstr. 133, 40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 671386 e-mail: schlachetzki@t-online.de

Kassierer:

Robert Claßen, Broichstraße 11a, 52428 Jülich-Broich
Tel.: 02461 / 938455 e-mail: robertclassen@freenet.de

Postbank Köln Konto-Nr.: 437779-504 BLZ 370 100 50
IBAN: DE 51 3701 0050 0437 7795 04 BIC: PB NK DE FF

Rundsendeleiter:

Willi Theißen, Schlossparkstraße 31, 52072 Aachen
Tel.: 0241 / 173689 e-mail: willi.theissen@gmx.de

Postbank Köln Konto-Nr.: 251881500 BLZ 370 100 50

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt an Layout und Text:

Martin Kuppinger e-mail: martin@kuppinger.de
Hans Jürgen Zinken e-mail: hans@zinken.net

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

24B1.I/24B auf einem kleinen Brief aus Seeberg mit der bekannten Tintenentwertung. Dem Postbeamten hatte es vermutlich das Bild der Helvetia angetan. So wurden von ihm nur in den Ecken zwei Tintenstriche zur Entwertung der Marke angebracht. Der Rautenstempel wurde wohl erst später auf einem anderen Postamt angebracht



Liebe Mitglieder der ArGe Schweiz,

im Nachgang zu Sindelfingen

– vom letzten Jahr – gibt es etwas zu berichten. So war die Messe doch recht gut besucht, nur der Sonntag war sehr entspannt. Neuanmeldungen waren leider nicht zu verzeichnen.

Die beiden Abende im Abakus-Hotel sind bei reger Teilnahme sehr harmonisch verlaufen, ich glaube den Beteiligten hat es auch viel Freude bereitet.

Liebe Mitglieder, wie schon beim Regionaltreffen in Düsseldorf und später in Sindelfingen diskutiert, möchte die Mehrheit der anwesend gewesenen eine Sonderschau (ähnlich wie 2000) durchführen. Der Grund, unser

30 jähriges Bestehen der ArGe Schweiz

im Jahre 2013 !

Nach einem Gespräch mit dem Messe-Organisationsleiter, Herrn Bernwald Schubert, Frau Anita Bensing und mir, haben wir nach kurzem Schriftverkehr die Zusage erhalten, diese Sonderschau mit etwa 100 Rahmen durchführen zu können. Auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Herrn Bernward Schubert. Die Detailplanung wird ab 2011 beginnen, wobei sich unser Mitglied Hilmar Sturm in bewährter Weise mit einbringen will, vielen Dank dafür.

Ebenfalls in Sindelfingen habe ich vom Präsidenten des Verbandes Schweizerischer Philatelisten-Vereine, Herrn Dr. Claude Mondanton, zwei Veröffentlichungen der Schweizer Vereinigung für Postgeschichte erhalten. Diese möchte ich gern beim Regionaltreffen im März anbieten. Im Einzelnen handelt es sich um

- die Schweizerische Flugpost – Zuschlagstaxen ab 1919, von Roland F. Kohl, für 30,- €
- die Eidgenössische Fahrpost, Wertstücke und Nachnahmetarife, von E. Rüegg, für 15,- €

Es sind jeweils nur 5 Exemplare vorhanden.

Neu gestaltete Homepage der ArGe Schweiz

Die bisherige Betreuung oblag Oliver Klimek, den die berufliche Beanspruchung und die Sanierung seines Hauses derzeit jedoch sehr stark binden. Um ihn zu entlasten, kam uns ein Glücksfall zu Hilfe, in Form unseres Mitgliedes, Herrn Hans J. Zinken. Er ist ein ausgezeichnete Mann am PC und geht bald in den Ruhestand, mehr muss ich wohl nicht sagen.

Schaut mal rein, in www.arge-schweiz.de.

Herr Zinken bietet auch Hilfestellung bzw. Schulung am PC an, um Sammlungen oder Veröffentlichungen in entsprechende Form zu bringen. Wir werden in Düsseldorf über eine mögliche Umsetzung reden.

Die Kassierer-Position

bleibt weiterhin vakant. Unser bisheriger Kassierer, Herr Robert Claßen, muss aus beruflichen und familiären Gründen dieses Amt abgeben. Er will zum Regionaltreffen in Düsseldorf die gesamte Buchführung geordnet übergeben. An dieser Stelle schon mal großen Dank von der ArGe Schweiz für die gewissenhafte Durchführung der Geschäfte. Herr Winfried Bremerich hatte sich bereit erklärt, diesen Posten zu bekleiden. Leider muss er aus familiären Gründen absagen. Nun benötigen wir einen neuen Kassierer – Freiwillige vor!

Und damit der Neue sein Amt wohlgeordnet antreten kann, bitte ich alle Mitglieder, deren Mitgliedsbeitrag noch aussteht, diesen möglichst rasch zu überweisen.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesundes und philatelistisch erfolgreiches Jahr 2009,

Ihr

Klaus Brückner



Ja, wie sieht das denn aus?

„also, so geht das nicht“, „warum nicht“, „sehr ansprechend“, das waren die ersten Kommentare zum vorgelegten neuen Entwurf für das neue Erscheinungsbild, oder wie es Neudeutsch heißt, das ‚Layout‘, der Mitteilungen.

Warum überhaupt eine Änderung? Denn die „Mitteilungen“ leben nach wie vor von Ihren Beiträgen, von spannenden Berichten aus der philatelistischen Forschung wie den Strubel-Artikeln in diesem Heft, der Vorstellung interessanter Stücke, besonderer Sammlungen, Stempelbesonderheiten, und Artikeln zur Geschichte der Post wie im Artikel über die Grenzrayons.

Aber gute Artikel dürfen auch hübsch verpackt werden. Das neue Layout hat das Ziel, Ihre Artikel ansprechend zu gestalten, so dass sie auch von Nicht-Spezialisten gerne gelesen werden und damit ein wenig zu helfen, die ArGe auch für neue interessierte Sammler attraktiv zu machen. Das haben bisher sehr zuverlässig Christian Schlachetzki und Hans-Josef Wenn übernommen, dafür an dieser Stelle herzlichen Dank.

Nun wurde Verstärkung gesucht und gefunden: Martin Kuppinger wird ab der nächsten Ausgabe bei der Auswahl, Redaktion und dem Schreiben von Artikeln mithelfen; Hans J. Zinken hat schon einmal begonnen bei der Gestaltung der ‚Verpackung‘ mit zu helfen.

Beide bringen langjährige Erfahrung auf ihrem Gebiet mit, Martin Kuppinger veröffentlicht seit vielen Jahren Artikel und Bücher; Hans J. Zinken hat über 15 Jahre Zeitschriften und Internet Präsentationen gestaltet.

Natürlich treibt beide der Ehrgeiz, die Sache gut zu machen, jedoch, sie fangen erst an, werden auch Fehler machen, und sind damit auf die Hilfe, Anregungen und die Rückmeldungen von Ihnen, den Mitgliedern der ArGe, angewiesen. Bitte unterstützen Sie die Neuen, damit beide die Aufgabe mit Lust und Engagement für Sie, die Mitglieder, weiterführen.

Das Führungsteam der ArGe jedenfalls freut sich über die Unterstützung der beiden oben genannten Herren.

Für die nächste Ausgabe der ‚Mitteilungen‘ suchen wir weiter engagierte Mitglieder, die uns Artikel über ihr Sammelgebiet, ihre Forschungsergebnisse oder auch nettes zum Schmunzeln zur Veröffentlichung einsenden (siehe dazu auch Seite 15).

Da das Heft nun einheitlich gestaltet wird, können Sie diesen neuen Service nutzen – Sie brauchen sich mit der Darstellung (dem Layout) keine Mühe zu machen.

Selbstverständlich werden Ihnen alle Artikel vor dem Druck zur Abnahme vorgelegt.

Sie helfen uns aber sehr, wenn Sie Ihren Text als einfache Dokumentendatei (WinWord oder txt oder auch per e-Mail) einreichen; für diejenigen, die keinen Computer besitzen, tippen wir auch gerne ab. Bilder am besten als gute Fotokopie oder eingescannt mit hoher Qualitätsstufe und niedriger Kompression – bei Fragen dazu helfen wir gern weiter.

Ergebnisse der 53. Vereinsauktion vom 11.10.2008

Auch die letzte Vereinsauktion war wieder ein voller Erfolg. Die angebotenen Stücke wurden ausgiebig begutachtet und kritisch geprüft. Auf einige Stücke wurde dann auch heftig geboten und doch konnte jeder Bieter mit dem guten Gefühl nach Hause gehen, ein schönes Stück zu ei-

nem fairen Preis seiner Sammlung zufügen zu können.

Einlieferungen zur nächsten Vereinsauktion werden schon jetzt gerne angenommen.

Wer noch die Ausrufliste zur Hand hat, kann hier die Ergebnisse nachsehen.

Los	Ergebnis								
1	31,--	17	13,--	33		49	5,--	65	55,--
2	30,--	18	12,--	34	15,--	50	34,--	66	11,--
3		19	23,--	35	10,--	51		67	5,--
4		20		36	56,--	52		68	10,--
5	13,--	21	50,--	37		53		69	
6	51,--	22	10,--	38	20,--	54		70	35,--
7		23	24,--	39	10,--	55	31,--	71	10,--
8		24		40	16,--	56		72	5,--
9		25		41	51,--	57	5,--	73	5,--
10		26	18,--	42	40,--	58	9,--	74	10,--
11	66,--	27	11,--	43		59	21,--	75	20,--
12	102,--	28	16,--	44	25,--	60	9,--	76	
13		29		45	20,--	61	15,--	77	10,--
14	15,--	30		46	12,--	62	31,--	78	10,--
15	12,--	31		47	11,--	63	25,--		
16		32	3,--	48	8,--	64	16,--		

Hier die Losnummer 12, eine Stehende Helvetia ohne Kopfschmuck (Zum. 97A, 3.23) als hübsch präsentierendes Pärchen. Ein schönes Beispiel für die Unachtsamkeit bei der Retouchierung von abgenutzten Stellen in der Druckplatte. Zwar hat der Stecher die waagerechten Linien sehr sorgfältig mit der Nadel in die Platte geritzt, nur ist der armen Helvetia dabei das Diadem abhanden gekommen. Ein attraktives Stück in der Auktion. Helfen Sie mit, unsere nächste Auktion noch spannender zu machen und liefern Sie interessante Stücke ein, von denen Sie sich trennen möchten, um damit die

Sammlungen der anderen Vereinsmitglieder zu bereichern.



Gesucht, gefunden, Sammlerwünsche

Diese Seite ist Ihre Seite. Längere Zeit war diese Rubrik verwaist, nun hier der Versuch der Wiederbelebung. Nutzen sie also dieses Mittel zu Kommunikation unter den Mitgliedern – hier werden Sie geholfen!

Frau Ursula Mitterhuber möchte sich von einigen Sammlungen trennen und bietet diese zum Verkauf an:

Sammlungen	Verkaufspreis Euro
<input type="checkbox"/> Sammlung Liechtenstein, xx,o	2.000,-
<input type="checkbox"/> Sammlung Deutsches Reich und Nebengebiete xx,o	4.000,-
<input type="checkbox"/> Sammlung Russland xx,o	2.000,-
Ausstellungsexponate	
<input type="checkbox"/> Pro Juventute 1012 - 1942, 10 Rahmen xx,o	7.000,-
<input type="checkbox"/> Leipziger Messe Teil 2 und 3, 15 Rahmen xx,o	1.500,-
<input type="checkbox"/> Leipziger Messe Flugpost, 4 Rahmen xx,o	1.000,-

Für Details setzen Sie sich bitte mit Frau Mitterhuber in Verbindung.

Gesucht: Stehende, 86A Feld 273 – die vier Stadien

für eine kleine Veröffentlichung über die (Oval-) Retouchen der 86A suche ich entweder Belegstücke oder gute Scans der Retouchen der 86A, insbesondere die vier verschiedenen Retouchen-Stadien im Feld 273, gerne auch einzelne Bilder oder Doubletten.

Hans J. Zinken, hjz@cja.de
Tel.: 0176-53 53 52 04

Pro Juventute Zierbriefli zu kaufen gesucht,

mit besseren, richtigen PJ Frankaturen und besseren Verwendungen; die dazugehörigen Grußkärtchen (gebraucht oder ungebraucht) und besonders die Verkaufsumschläge, insbesondere in der italienischen Variante

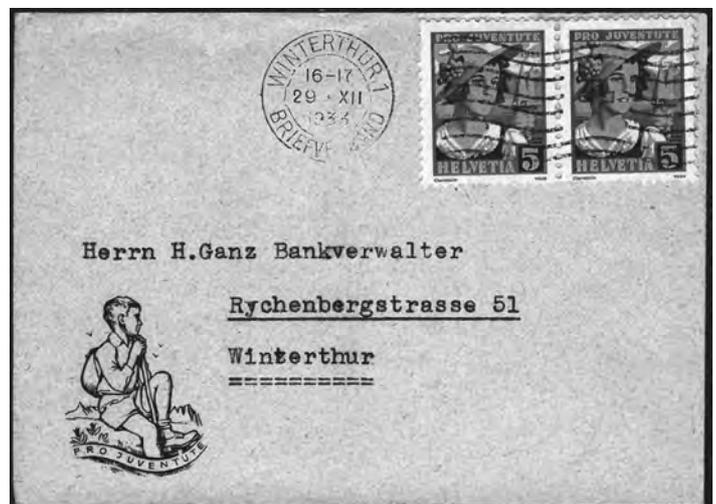
Jürgen Baumgarten,
Schönebeckerstraße 50,
42283 Wuppertal; Tel.: 0172-152 99 88

Da wir mit dieser Rubrik erst anfangen, haben hier noch etwas freien Raum für

Tipps und Tricks – hier: Markenbilder aus dem PC

Viele Markenbilder werden heute mit dem PC erstellt (eingescannt). Aber oft kommen die kleinen Marken nicht so zur Geltung, wie man sich das wünschen würde. Der Grund liegt oft in einer nicht angepassten Auflösung. Die misst man bei einem PC Scanner in dpi (dots per inch) oder Punkte je Zoll. Bei einer Einstellung von 200 dpi würden also bei einer Marke von 2 x 2,5 cm 160 x 200 Bildpunkte erfasst. Für den Druck oder für das eBay reichte das völlig aus, wenn, ja wenn die Marke nicht vergrößert würde. Will man die kleine Marke aber doppelt so groß darstellen (z.B. 4 X 5 cm), müsste man die 4-fache Auflösung, also 800 dpi einstellen, um die gleiche Qualität zu erhalten. Damit sind viele einfache Scanner bereits überfordert. Hinzu kommt, dass die Bilder beim Scannen oft komprimiert werden, um Speicherplatz zu sparen (JPEG-Verfahren). Je höher die Komprimierung, desto mehr Details gehen aber verloren, es entstehen hässliche Klötzchen und/oder Treppchen an geraden Linien (sog. „Artefakte“).

Daher der Tipp: Die höchstmögliche (optische) Auflösung des Scanners verwenden, die Bilder wenig oder nicht komprimieren und beim Scannerkauf darauf achten, dass das Gerät eine (optische, nicht interpolierte) Auflösung von mindestens 1.200*1.200 dpi - oder besser – bietet *hjz*



Strubel Klischeefehler

von Karl-Heinz Imfeld

Einige Besonderheiten bei den 15-Rappen Strubel der Münchener und der frühen mittleren Berner Drucke sind meines Erachtens würdig, an Hand der Klischeefehler (Kf) gesondert betrachtet zu werden.

- (1) Der „farblose Punkt auf der Wertziffer 1 im linken Rahmen“ Er ist nur auf der 24A1 (24Aa) bekannt (Abb. 1).



Abb. 1: 24A1 (24Aa)

Vermutlich wurde dieser Fehler frühzeitig erkannt und beim Versuch, ihn zu beseitigen, entstand nun der bekannte Plattenfehler „linke 1 der Wertziffer an der Spitze verlängert“. Ausbesserungsspuren sind im frühen Stadium gut sichtbar (Abb. 2). Bei den Münchener Drucken befindet sich dieses Klischee in der ersten waagerechten Bogenreihe im 100er Druckbogen an Position 2 bis 8, beim 1. Berner Druck in der ersten senkrechten Bogenreihe an Position 6, 11 oder 16 im 25er Druckbogen der Druckform (DF-) Ordnung I. Das Klischee wurde anscheinend nicht weiter verwendet.

Im Gegensatz zu den folgenden Klischeefehlern, bei denen die Klischees / die Druckstöckchen noch beim 3. Berner Druck auf Züricher Papier, DF-Ordnung III, benutzt wurden (50er Druckbogen).

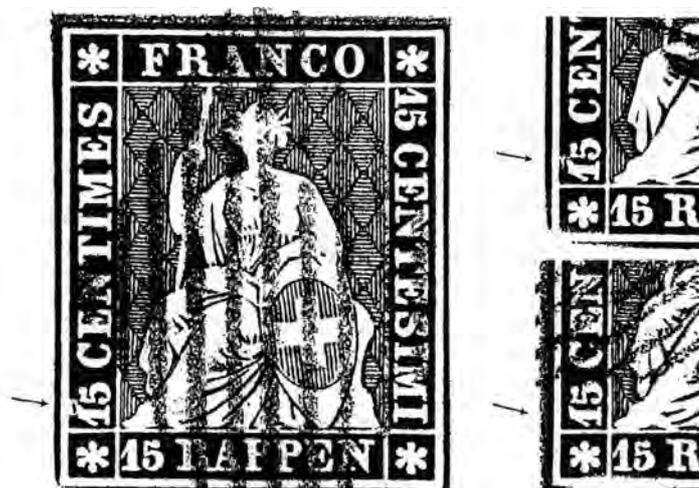


Abb. 2: 24A1-24A3, 24B1.I (24Aa, 24B)

- (2) „Farbloser Fortsatz rechts am A von RAPPEN und farbloser Spieß am rechten Unterarm der Helvetia“ (Abb. 3).



Abb. 3: 24A1 - 24A3, 24B1.II, 24B1m.II, 24B3.III (24Aa, 24B, 24F, 24D)

Bei den Münchener Drucken der 24A1 bis 24A3 (24Aa, 24A), befindet sich das Klischee in der 1. waagerechten Bogenreihe, immer rechts neben dem vorherigen Kf (Position 3 bis 9, Abb. 4). Bei der 24B1.II und 24B1m.II (24B, 24F) dagegen auf Position 24 und bei der 24B3.II (24D) in der 10. senkrechten Reihe (Positionen 20, 30 oder 40) des Druckbogens.

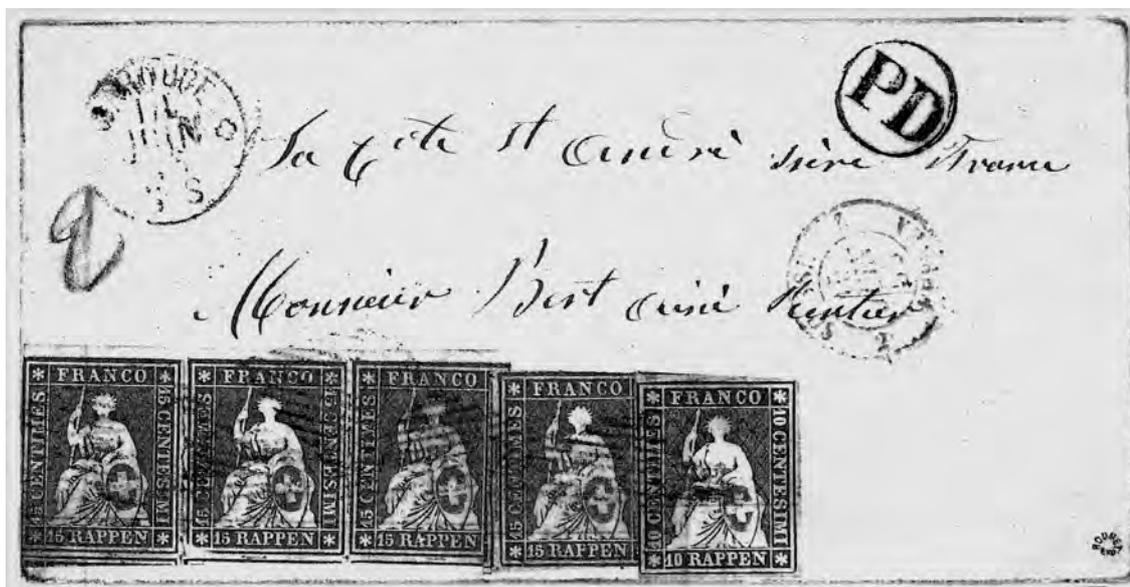


Abb. 4: die beiden Klischeefehler nebeneinander im Dreierstreifen, 2. und 3. Marke, links neben einer 24A3 auf einem doppelgewichtigen Brief von Carouge nach Frankreich

- (3) „Farblose Punkte im oberen Rahmen rechts und im anschließenden Quadrat“ (Abb. 5). Vorkommen auf 24A1–24A3 (24Aa, 24A), 24B1.I (24B9 und 24B3.III (24D)). Keine Positionsbestimmung möglich.



Abb. 5: 24A1 – 24A3, 24B1.I, 24B3.III (24Aa, 24A, 24B, 24D)

- (4) „Farbloser Punkt im oberen rechten Quadrat“ (Abb. 6). Vorkommen: 24A1 -24A3 (24Aa, 24A), 24B3.III (24D) in 5. waagerechter Bogenreihe (Position 42 bis 49). Beim 1. Berner Druck bisher kein Fund.



Abb. 6: 24A1 – 24A3, 24B3.III (24A1 – 24A3, 24D)

- (5) „Farbloser Punkt unter EN von CENTESIMI im rechten Rahmen“ (Abb. 7). Dieser Kf kommt bei den Münchener Drucken mehrmals im Druckbogen vor, auch in Verbindung mit anderen Kf. Ferner auf der 24B1.I (24B) in der 1. senkrechten Bogenreihe (Position 6, 11 oder 16), 24B1.II, 24B1m.II (24B, 24F) auf Position 15, 24B3.III (24D) ohne Positionsbestimmung.



Abb. 7: 24A1 – 24A3, 24B1.I, 24B1.II, 24B1m.II, 24B3.III (24Aa, 24A, 24B, 24F, 24D)



Abb. 8: 24B1.II, 24B1m.II, 24B3.III (24B, 24F, 24D)

- (6) „Farblose Stelle in den Rhomben rechts vom Wappenschild“ (Abb. 8). Dieser Kf ist wahrscheinlich erst später entstanden. Er taucht erstmals beim 1. Berner Druck auf und variiert leicht im Aussehen durch vermutlich unterschiedlichen

Anpressdruck beim Drucken. Vorkommen: 24B1.II und 24B1m.II (24B, 24F) auf Position 23 des Druckbogens, 24B3.III (24D) auf Position 10 des Druckbogens.



zu Abb. 3: 24B3.III



zu Abb. 5: 24B3.III

Hier noch eine kleine Galerie der besprochenen Marken



zu Abb. 7: 24B3.III



zu Abb. 8: 24B3.III

Strubel – Fehler auf den 40 Rp Marken

von Karl-Heinz Imfeld

Nachfolgend sollen einmal zwei Fehler auf den 40-Rappen-Strubel vorgestellt werden. Es sind Fehler, die relativ häufig vorhanden sind. Gelegentlich sieht man dieselben auch auf Abbildungen in Auktionskatalogen. Der zweite Fehler ist im Zumstein Spezialkatalog als Plattenfehler unter

Bei beiden Fehlern hat sich vermutlich ein Fremdkörper (z. B. eingetrocknete Farbe) unbemerkt auf dem Druckstöckchen festgesetzt und wurde über einen längeren Zeitraum mitgedruckt. Die unterschiedliche Größe des Fehlers ist vermutlich auf die Abnutzung dieses Fremdkörpers zurückzuführen. Beide Fehler sind bisher nur auf den 40 Rappen Marken des 2. Berner Drucks der Druckform-Ordnung I bekannt.

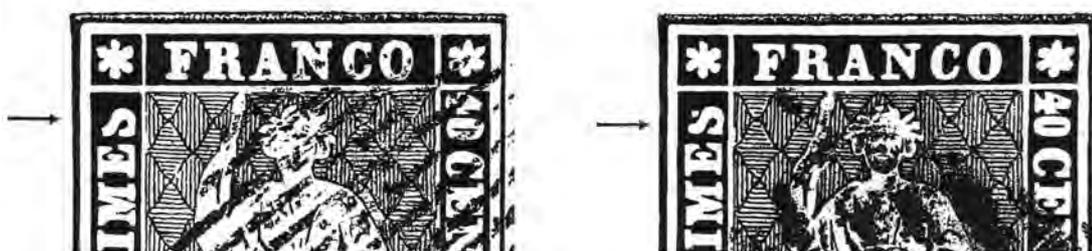


Abb. 9 und 10 26B2.I

26C.2.06 gelistet. Im eigentlichen Sinne handelt es sich hier allerdings nicht um Klischeefehler (Plattenfehler), sondern um Druckzufälligkeiten und somit sind sie der Kategorie Abarten zuzuordnen. Einschränkend kann man jedoch feststellen, dass die Unterscheidung zwischen Klischeefehler und Druckzufälligkeiten/Abarten nicht immer mit letzter Sicherheit durchzuführen ist.

(1) 26B2.I (Zumstein 26C) – der obere Bogen des S von CENTIMES im linken Schriftraumen ist eingefärbt, zwei Stadien, immer aus der ersten waagerechten Reihe des Druckbogens. (Abb. 9 und 10).

(2) 26B2.I (26C) – offene Null und leichte Defekte an der 4, am C von CENTESIMI im rechten Schriftraumen (Abb. 11, 12, 13)



Abb. 11, 12, 13 26B2.I

Strubel – Ausbuchtungen der Randlinien

von Karl-Heinz Imfeld

Des Öfteren trifft man bei den Strubelmarken auf Ausbuchtungen in den Randlinien. Das heißt: die Randlinien verjüngen sich auf der Markenbildinnenseite zu den Markenecken hin. Dieser Fehler lässt sich bei allen Wertstufen der Münchener Drucke und teilweise der frühen Berner Drucken feststellen. Dass diese Fehler nicht nur im Laufe der Druckprozesse entstanden sind, belegt die Tatsache, dass sie schon bei den ersten Münchener Drucken und auch bei den Probedrucken festgestellt werden können. Am häufigsten kommen diese Fehler bei den 10 Rappen Marken der Münchener Drucke vor, seltener bei den frühen Berner Drucken. Nach dem Wechsel von der 100er zur 25er, später zu 50er Druckformen konnten ja die besten Druckstöckchen für die Weiterverwendung aussortiert werden. In Varianten und in unterschiedlicher Intensität kann der Fehler zu jeder Randlinie hin beobachtet werden (Abb. 14–16). Vermutlich entstanden diese Fehler zum Teil schon bei der Herstellung

der Druckstöckchen, bei dessen Prägung mit einer Matrize. Als weitere Ursachen kommen der Druckprozess, die Lagerung und die Reinigung der Druckform in betracht. So konnte die gewaltige Belastung der Form beim Buch- / Prägedruck zur Beschädigung einzelner Klischees führen, ebenso das unachtsame Reinigen mit hartem Werkzeug, um fest sitzende Farbreste und sonstige Verunreinigungen in den Vertiefungen der Randlinien zu entfernen.



Abb. 14: 22A3



Abb. 15: PM 22.2.2 Probestampe



Abb. 16: 23A3



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19 (alle Abb. 23A3)

Die Abbildungen 17–19 lassen Ausbesserungsversuche an den Klischees vermuten? Es könnte sich aber auch um eine Klischee-Nachsenkung der Druckstempelchen handeln. Durch die dauernde Belastung der Druckformen wurden die druckenden (erhabenen) Teile mit der Zeit abgenutzt, bzw. abgeflacht. Dies konnte dazu führen, dass Reste der ursprünglichen Randlinien wieder sichtbar wurden. Diese Form der Fehler konnte bisher nur bei den 10 Rappen des 3. Münchener Drucks, der 23A3 (Zumst. 23A) festgestellt werden.

Es muss nicht immer Alt-Schweiz sein – oder Wenn das kein Schnäppchen ist

Jürgen Baumgarten

Wir alle kennen die Kantonalen von der Schweiz. Die ersten waren die 4 und die 6 Rappen von Zürich, die am 1.3.1843 verausgibt wurden. Zumindest kennen Sie diese aus Auktionskatalogen, Exponaten bei größeren Ausstellungen oder schönen philatelistischen Bilderbüchern über Schweizer Briefmarken. Allerdings werden diese beiden Marken für die meisten Schweizer-Sammler für immer ein Wunschtraum bleiben und auch bleiben müssen, da sie doch etwas teuer sind.



Abb. 1

Auch vor der gegenwärtigen Finanzkrise fehlte den meisten Sammlern die dicke Briefftasche, um diese beiden Marken kaufen zu können. Oh, ich darf gar nicht daran denken, welch' schöne Sammlungen, auch mit Kantonalen, man mit nur einem Bruchteil des Geldes hätte aufbauen können, das mit den Derivaten von Derivaten von faulen Hypotheken, den „innovativen Finanzprodukten der ‚Bankster‘ aus Wildwest“, verbrannt worden ist.

Aber es gibt ja auch die „Zürcher“ für den kleinen Sammler und wie interessant diese sein können, möchte ich ihnen hier zeigen. Am 26.2.1943, also heute vor 66 Jahren, verausgabte nämlich die Schweizer PTT eine Marke, die die beiden Kantonalen zusammen zeigt. Diese zum Jubiläum „100 Jahre Schweizerische Postmarken“ verausgabte Marke, die seinerzeit 10 Rappen kostete, steht

heute mit 30 Cts. Im Michel Katalog und dürfte damit für jeden erschwinglich sein. Sie wurde im sehr schönen, kombinierten Stich- und Rastertiefdruck in Bögen von 5 x 5 Marken hergestellt. Die Auflage von über 8 Mio. Stück lässt erkennen, dass sich diese Marke bei vielen Postkunden großer Beliebtheit erfreute. Auch Briefe mit dieser Marke werten heute nicht mehr als einen oder wenige Euros. Als Beispiel zeige ich Ihnen in Abb. 1 einen einfachen Ortsbrief, tarifgerecht frankiert und reiner Bedarf. Die Marke wurde in Zürich am 3.3.1943 mit einem Maschinenstempel mit der passenden Werbeflagge „100 Jahre Schweizerische Postmarken – Ausstellung Zürich 27. II. – 7. II. 1943“ entwertet.



Abb. 2

Ein einfacher Auslandsbrief (Abb. 2) mit der Destination Argentinien, der mit drei Marken tarifgerecht frankiert ist, dürfte ebenfalls nur ein paar Euro kosten, auch wenn er vielleicht nicht so ganz einfach zu finden ist. Selbst ein eingeschriebener Auslandsbrief, mit 60 Rp. also mit sechs Marken korrekt frankiert, ist wirklich keine Seltenheit. Abb. 3 zeigt ein Exemplar, das mit einem Viererblock und einem Paar jeweils vom Bogenrand frankiert ist und als schöne Mehrfachfrankatur wirklich sammelwürdig ist. Übrigens weist dieser Brief rückseitig neben dem Ankunftsstempel noch 5 verschiedene Zensorenstempeln auf! Alle drei Briefe dürften auch den strengen Juroren keinen Anlass geben, an der bedarfsgemäßen Verwendung der Marken zu zweifeln.

Sammlungen



Abb. 3

Etwas teurer wird es schon, wenn man auch die Blöcke, die zum gleichen Anlass verausgabt wurden, in seine Sammlung einverleiben will - und welcher Sammler hätte nicht diesen Wunsch. Sie werten postfrisch 100 (Michel-) Euro, gestempelt etwas weniger. Da ist als erstes der kleine Jubiläumsblock mit der 4 und der 6 Rappen, die übrigens auch getrennt frankaturgültig waren. Der Block wurde von der Druckerei Orell und Füssli AG in Zürich im Steindruck hergestellt. Der Druckstein enthielt 20 Exemplare gleichzeitig, die an den rückseitig (auf dem Gummi) gedruckten Bogenseriennummern 1 bis 20 zu unterscheiden sind. Allerdings nur bei Blocks, die noch den Gummi aufweisen. Denn beim Waschen verschwindet der rückseitige Aufdruck. Wer Spaß daran hat, kann alle 20 Blöcke zusammentragen. Nicht ganz einfach, aber durchaus möglich. Der Block wurde bei einem Frankaturwert von 10 Rp. von der Post zu 3 Franken verkauft (und da mäkeln wir heute über Zuschläge von 50%). Abb. 4 zeigt den Block auf einem Ortsbrief (10 Rp.) per Einschreiben (+20 Rp), dem man zwar die „Philatelistische Mache“ deutlich ansieht, der aber immerhin tarifgerecht frankiert ist und auch tatsächlich durch die Post befördert wurde (zu erkennen am rückseitigen Ankunfts-

stempel). Marken und Block sind mit dem roten Sonderstempel der Jubiläumsveranstaltung am 4.3.1943 entwertet. Wer bei diesem Block ganz in die Vollen gehen will, kann ja nach den „Phasendruckern“ suchen (die den Werdegang des Drucks in vier Stadien zeigen). Aber abgesehen davon, dass das teuer wird, es wird auch nicht ganz einfach, diese Stücke zu finden. Ich habe sie jedenfalls noch nie gesehen, weder in Auktionskatalogen, noch in einem Exponat.

Der zweite Block, der sogenannte „Luxusbogen“ mit 12 ungezähnten Marken, wurde von der PTT im kombinierten Stich- und Rastertiefdruck hergestellt. Die Druckzylinder wiesen vier Blocks auf, unterscheidbar an der Blockseriennummer 1-4, diesmal aber sammlerfreundlich auf der Vorderseite in der linken unteren Ecke etwas unterhalb der Jahreszahl 1843 zu finden. Das Zusammentragen dieser Blockserie stellt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten dar, erfor-



Abb. 4

dert vielleicht aber etwas Geduld. Der Block wurde bei einem Frankaturwert von 1,20 Fr. zu einem Postpreis von 5 Fr. verkauft. Der Nettoerlös war, lös war, wie bei dem kleinen Bruder, zugunsten der Schweizer Nationalspende gedacht.



Abb. 5

Dieser Block auf tarifgerecht frankiertem Brief ist für den Sammler aber eine echte Herausforderung. Einmal wegen seines großen Formats, zum anderen aber auch, weil die 1,20 Fr. damals ein ziemlich hohes Porto waren. Als Inlandsbrief musste zur Einschreib- und Eilportogebühr auch noch etwas Nachnahme kommen, um dem Tarif zu entsprechen. Und solche Kombinationen sind nicht unbedingt immer bedarfsgemäß und auch sonst sehr selten einmal zu sehen. Besser geht das schon bei einem Auslandsbrief. Den in Abb. 5 gezeigten Brief habe ich vor etlichen Jahren auf einem Großtauschtag erworben. Glücklicherweise für den Preis eines gestempelten Blocks, da der Brief etwas angestoßen ist und der Verkäufer auch meinte, dass das Porto so nicht stimme. Zu Hause bei einer gründlichen Betrachtung und Analyse merkte ich dann, dass das Porto durchaus richtig sein kann: Auslandsbriefe der 4. Gewichtsstufe (60-80 gr) kosteten 90 Rappen. Hinzu

kam die Einschreibgebühr von 30 Rappen, zusammen also 1,20 Franken, damit exakt tarifgerecht frankiert und auch wirklich postalisch befördert, wie die beiden (rückseitigen) Ankunftsstempel von Remscheid und Burscheid und die vielen Zensurstempelchen beweisen. Wann haben sie so etwas schon einmal gesehen? Ganz groß war meine Freude aber, als ich bemerkte, dass der Block in Arlesheim am 26.3.1943, also am ersten Tag der Gültigkeit, entwertet war. Ein solcher Brief wertet im Katalog so viel wie eine Zürich 6! Wenn das kein Schnäppchen war?

Ich betrachte diesen Brief als meinen Hauptgewinn im philatelistischen Lotto. Denn bei einem Verkauf dürfte sich der finanzielle Einsatz als sehr attraktiv verzinst erweisen. Auf jeden Fall besser als bei Hypothekenderivaten – aber das hatten wir ja schon.

Der Übergang von Einkreis-Stempeln zur Datumsbrücke Die Stempel von Locle

Matin Kuppinger

Im Laufe der Verwendungszeit der Sitzenden Helvetia von 1862 bis 1883 gab es einige interessante Veränderungen im Bereich der Abstempelungen. Zu Beginn findet man deutlich häufiger Stabstempel, die von nicht zur Abrechnung berechtigten Poststellen (Postablagen, ...) verwendet wurden. Mit der wachsenden Zahl von Postämtern mit eigener Abrechnung werden diese seltener. Man findet sie aber auch später noch, sowohl bei kleinen Poststellen als auch als Ausfallsstempel.

In den Verwendungszeitraum der Sitzenden Helvetia fällt aber auch der Übergang der Einkreis- und Zweikreisstempel **ohne** Datumsbrücke hin zu Zweikreisstempeln mit Datumsbrücke, die es auch in verschiedenen Varianten gibt. Das lässt sich gut nachvollziehen, wenn man eine größere Zahl von Marken oder, besser, Briefstücken eines Ortes zur Hand hat und vergleicht. Der Übergang erfolgte meist gegen Ende der 1860er Jahre, manchmal aber auch erst in den frühen 1870er Jahren. Dabei lassen sich oft auch interessante Übergänge zwischen Stempelgruppen erkennen.

Ein Beispiel dafür ist Locle. Die Abb. 1 zeigt den zeittypischen Stempel der Gruppe 115. Wenig später taucht, wie auf Abb. 2 zu sehen, ein Stempel auf, der wie einer der Gruppe 101 (Nur Datum, keine Zeit) erscheint, wohl aber nur ein beschädigter Stempel der Gruppe 115 ist. Man kann schwach noch einen Teil der Uhrzeit erkennen.

In der Folge wurde nicht, wie so oft, mit einem aptierten Stempel weitergearbeitet, sondern offensichtlich auf einen Stempel der Gruppe 106 umgestellt, nur mit Angabe der Uhrzeit. Diese ist zentriert, was gegen eine Aptierung spricht. Deutlich wird das in Abb. 3 und Abb. 4, an denen auch die längere Verwendungsdauer dieses Stempels deutlich wird.



Abb. 1: Briefstück vom 5.8.1864, Stempel der Gruppe 115.



Abb. 2: Briefstück vom 10.11.1865, beschädigter Stempel der Gruppe 115.



Abb. 3: Briefstück vom 17.5.1866, Stempel der Gruppe 106.



Abb. 4: Briefstück vom 27.3.1867, ebenfalls Stempel der Gruppe 106.

Später wird dann wieder der nun offensichtlich reparierte Stempel der Gruppe 115 (Abb. 5) eingesetzt.



Abb. 6: Briefstück vom 16.9.1870,
Stempel der Gruppe 115.

Dieser ist noch bis 1870 nachweisbar (Abb. 6), während ab 1871 dann der in Abb. 7 gezeigte Zweikreisstempel mit durchgehender Datumsbrücke der Gruppe 143 verwendet wird.

Die Beispiele (Abb. 4 und Abb. 5) belegen auch den Übergang von der blauen zur roten Variante des 10-Rappen-Werts der Sitzenden Helvetia (in der schwarz-weiß Darstellung leider nicht erkennbar).



Abb. 5: Briefstück vom
7.10.1867, Stempel
der Gruppe 115.



Abb. 7: Briefstück vom
24.8.1871,
Stempel der Gruppe 143.

Für das nächste Heft ... die Bitte um Ihre Mitarbeit

Wie mit dieser Ausgabe bereits begonnen, werden die Mitteilungen neben längeren Artikeln in Zukunft jeweils auch feststehende Rubriken zu verschiedenen Sammelgebieten der Schweiz enthalten. Dazu soll auch die Vorstellung von Ausschnitten aus prämierten oder anderen hervorragenden Exponaten und Sammlungen gehören. Außerdem möchte das erweiterte Team in jedem Heft einige besonders interessante Belege, Marken oder Abstempelungen vorstellen.

Jedes Mitteilungsheft der Arbeitsgemeinschaft ist aber nur so gut wie die Beiträge der Mitglieder. Daher noch einmal die Bitte um Ihre Mitarbeit: Wer zu einer Rubrik eine oder mehrere Seiten beitragen möchte, ist ebenso gerne gesehen wie derjenige, der nur einen Beleg oder eine spezielle Abstempelung vorstellen möchte. Natürlich freuen

wir uns auch über längere Artikel. Und wer sich nicht so recht an das Schreiben herantraut: Martin Kuppinger reichen auch ein paar Stichworte, um daraus einen Text zu erstellen und nach Abstimmung mit Ihnen zu veröffentlichen. Der Aufwand für jeden, der etwas beitragen möchte, ist also gering – der Nutzen für die ArGe und sicher auch die Freude darüber, einen Ausschnitt seiner eigenen Sammlung und sein eigenes philatelistisches Wissen in den Mitteilungen veröffentlicht zu sehen, dagegen groß.

Wir freuen uns schon darauf, ab dem Herbst noch mehr interessante Artikel in den Mitteilungen der ArGe Schweiz anbieten zu können.

*Für das erweiterte Redaktionsteam
Martin Kuppinger und Hans J. Zinken*

Anonyme Zwergstempel des Schweizer Zolls

Dr. Matthias Vogt



Wären sie brav auf ihren Formularen geblieben, kein Mensch (außer zwei, drei Spezialisten) hätte Grund gehabt, sich mit den Stummen Zwergstempeln des Schweizer Zolls zu beschäftigen. Aber einige wenige machen sich auf Briefmarken wichtig. Das löst die Frage bei einem breiteren Publikum aus: Was tun die da?

Zunächst kann man davon ausgehen, dass ein Abschlagen auf Marken kein regulärer Vorgang war – dafür kommen sie viel zu selten vor. Auffällig ist, dass neben den Zollzwerge stets ein Poststempel hervorlugt, allerdings jedes Mal eher schwach abgeschlagen. Und so liegt die Vermutung nahe, dass Zollbeamte ihre Zwergstempel zum Nachentwerten eingesetzt haben. Nach dem Vorbild der Postbeamten, die für Geldanweisungen = Mandate zuständig waren. Die ja ungenügend entwertete Briefmarken auch mit etwas nachbehandelt haben, das auf Marken nichts zu suchen hätte: mit ihren Postkreis-Stempeln. Solche Exemplare findet man auch nicht oft, wobei Zollzwerge noch seltener anzutreffen sind.

Ein anonymer Stempel darf übrigens auf ein langes Wirken zurückblicken. „Zoll II-29“

kommt auf Sitzender Helvetia 10 Rappen blau vor (im Einsatz bis 1867), aber auch auf einer Flugpostmarke, die erst 1932 herauskam (Abbildung bei Felix Ganz) – das ergibt ein Berufsleben von zumindest 65 Jahren. Dagegen wirkt das Auftreten von „Peages G.V. 3“ eher kurz: irgendwann in den 1890er Jahren.

Mir ist es bisher nur bei einem anonymen Zollzwerge gelungen, sein Heimat Zollamt zu ermitteln. „Zoll I-54“ war nämlich auf einem Brief in die USA abgeschlagen, der im November 1958 von Zollfreilager Basel abgeschickt wurde.

Die meisten Zwergstempel sind durchaus nicht anonym. Ich kenne sie vom Zollamt Basel Badische Bahn (auch auf Marke), Basel Rangierbahnhof, Basel St. Johann, aus Romanshorn, St. Gallen, Perly, Saconnex und Brig. Was eine weite Verbreitung belegt. So ein Zwerg, der bis zur Fingerhut-Größe wachsen konnte, wurde von Zollbeamten als ihr persönlicher Stempel auf Dokumenten eingesetzt, sozusagen statt einer Unterschrift.

Weshalb wir trotzdem nicht wissen, wer uns seinen Zwerg auf Sitzender oder Stehender Helvetia hinterließ.

Stempel aus der Gruppe 148 A

Hilmar Sturm



Abb. 1: Stempel Bern in Elzevierschrift

Die Stempel der Gruppe 148 A findet man hauptsächlich auf der Serie der **sitzenden Helvetia**, gezähnt. Sie sind nicht so häufig. Aber die nachstehenden Stempel sind dennoch sehr interessant.

Der Stempel BERN – mit Elzevierschrift:

Mit großem Kreuz im Aussenkreis, mit Vermerk. Der Stempel war im Einsatz vom 26.05.1866 – 23.06.1868 (Abb. 1)

Vom Verwendungsdatum her, kann man auf den Serien **Kreuz und Wertziffer** und der **stehenden Helvetia** die Stempel der Gruppe 148 B, ohne Vermerk, finden. Von

ALTDORF bis 10.10.1882
 CLARENZ bis 23.04.1882
 SARNEN bis 10.01.1888
 STANS bis 29.08.1885



Einen ähnlichen Stempel der Gruppe 149 C mit heraus gefallenem Kreuz, findet man aus der Serie 148 A von

GENÈVE A – aus dem Zeitraum vom 21.12 – 22.12.1868.

Nur 2 Tage

Der reparierte Stempel BERN, aber mit Blockschrift.

Die Reparatur des Stempels geschah im Zeitraum zwischen dem 23.06.1868 und dem 08.08.1868. Es ist der gleiche Stempelkörper (Abb. 2). Siehe die Beschädigung an der oberen Linie der Datumsbrücke, links. Verwendungszeitraum bis 1869?



Abb. 2: Stempel Bern in Blockschrift

Stempel mit heraus gefallenem Kreuz.

Stempel aus der Gruppe 149C, mit heraus gefallenem Kreuz, findet man

- auf der Serie der **sitzenden Helvetia**, gezähnt.

In Blockschrift von:

FRAUENFELD .
 Zeitraum 1869
 SCHAFFHAUSEN
 Zeitraum 1868



In Elzevierschrift von:

ALTDORF –
 aus Gruppe 148 A
 theoretisch möglich durch Aufbrauch der noch gültigen Marken der sitzenden Helvetia vom 31.12.82 – 30.09.1883.

Auf den Serien

- **Kreuz und Wertziffer** und **stehende Helvetia** gibt es nur den Stempel von

ALTDORF
 vom 30.12.1882 – 11.03.1884.

Quellenangaben:

SBZ. 10/2006 Bericht: Les cachets Güller avec texte elzevir.- von Piere Guinand
 Großes Handbuch der Abstempelungen auf Schweizer Marken.

Das Schweizer Grenzrayon, Briefe von und nach Österreich

von Hilmar Sturm

In diesem Bericht wird das Grenzrayon von und nach der Österreich berücksichtigt. Über das Grenzrayon von und nach Liechtenstein gibt es einen separaten Bericht. Die Bewohner beiderseits der Schweizer Grenze hatten die Möglichkeit, in bestimmten Distanzen Briefe zu einer ermäßigten Taxe zu verschicken. Damals sagte man sich: Die Beförderung eines Briefes verursacht umso weniger Kosten, je kürzer die Distanz zwischen dem Absender und dem Empfänger ist. Eine Postsendung ins grenznahe Ausland sollte daher nicht teurer sein als ein Fernbrief im Inland. Die entsprechenden Tarife sind nachstehend in Tabellen aufgeführt. Diese Briefe sollten in den Anfängen mit einem Stempel „RL“ (Rayon Limitrophe – grenznaher Bereich) gekennzeichnet werden. Was aber leider nicht immer gemacht wurde. Auch hatten nicht alle Poststellen einen „RL“ Stempel. Auf den Poststellen waren Listen ausgelegt, aus denen ersichtlich war, zu welchen Orten auf der anderen Seite der RL Tarif angewandt werden konnte. Die Listen waren von Poststelle zu Poststelle unterschiedlich.

Kursiv geschriebene Jahreszahlen können, durch kriegsbedingte Einschränkungen, nicht exakt bestimmt werden.

Heute kann man nur noch feststellen, ob ein Brief im Grenzrayon vorliegt:

- am Portosatz
- am Nebenstempel RL – wenn abgeschlagen.
- an der Distanz vom Absender zum Empfänger, welche in gerader Linie nach Km berechnet wird. Eine Ausnahme bildet bis zum 10.08.1859 die Lombardei und bis zum 31.01.1921 das Fürstentum Liechtenstein.

Das Währungssystem in Österreich war bis zum 31.10.1858 - 1 Gulden C.M. = 60 Kreuzer C.M. – (Conventions Münze). Auf Grund des Beitritts Österreichs zum Deutschen Zollverein wurde am 1.11.1858 die neue österreichische Währung (ö.W.) –

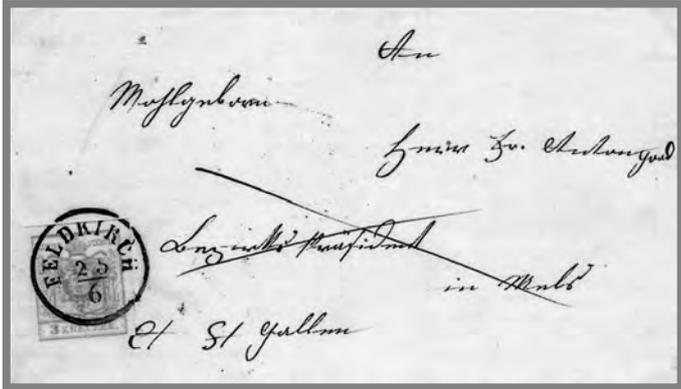
1 Gulden ö.W. = 100 Kreuzer ö.W. – eingeführt
FZ = Frankaturzwang.

In den Tarifen werden die Distanzen mit 7 und 9 Meilen angegeben. 1 Meile = 7,42 Km. Ab dem 1.7.1875 ist die Distanzangabe 30 Km.

Die Gewichtsangabe war in Loth. 1 Loth = 14,631 gr. In den Tarifen gerundet auf 15 gr. und 2,5 Loth = 36,577 gr. gerundet auf 40 gr.



Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz:		Distanz Km
			5 Meilen = 37,5 Km	7 Meilen = 52,5 Km	
			Tarif gültig von bis		
Kreuzer C.M.			bis 31.10.1858		
3	3	Je 15	01.10.1852	– 31.10.1858	37,5
Kreuzer in ö. W. (öster. Währung)			ab 01.11.1858		
5	5	Je 15	01.11.1858	– 31.08.1868	37,5
10	5	Je 15	01.09.1868	– 30.06.1875	52,5
Drucksachen					
FZ	1	Je 15	01.10.1852	– 31.10.1858	37,5
FZ	2	Je 15	01.11.1858	– 31.08.1868	37,5
FZ	2	Je 40	01.09.1868	– 30.06.1875	52,5
Warenproben					
FZ	3	Je 30	01.10.1852	– 31.10.1858	37,5
FZ	5	Je 30	01.11.1858	– 31.08.1868	37,5



Brief von Feldkirch nach St. Gallen; Distanz 27 Km; Brief vom 25.06.1856; 3 Kr. Briefgebühr, je 15 gr. ohne RL Stempel,

Die Durchkreuzung auf der Vorderseite sagt aus, dass das Porto bis zum Empfänger im Ausland im Voraus bezahlt wurde.

Am 1.01.1900 war eine weitere Währungsumstellung von Papiergulden auf die Goldkrone nach dem Schlüssel: 1 Gulden=2 Kronen, 1 Kreuzer=2 Heller.

Am 28.Juni 1914 entluden sich die aufgeregten nationalen Gefühle in dem Attentat von Sarajevo. Das daraufhin von Österreich-Ungarn an Serbien gestellte Ultimatum bewirkte die Aktivierung der europaweit bestehenden Bündnissysteme und Beistandsverpflichtungen und führte so zum Ersten Weltkrieg.

herbeigeführten Krieg gegen Russland hat Österreich verloren und musste die polnischen Gebiete räumen. Im Krieg gegen Italien musste Österreich ebenfalls eine schwere Niederlage hinnehmen. Südtirol wurde an Italien abgegeben. Der Krieg gegen Frankreich endete nicht nur für Österreich, sondern auch für Deutschland mit einer herben Niederlage.

Tarife ab dem 01.07.1875

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 30 Km	
			Tarif gültig Von bis	

Tarif in Kreuzer ö.W.

10	5	Je 15 Je 20	bis 31.08.1900 01.07.1875 – bis 31.12.1899	---
----	---	----------------	--	-----

Tarif in Heller

20	10	je 20	01.01.1900 – 30.09.1916	---
25	15*	je 20	01.10.1916 – 31.08.1918	---
40 + 20	20 + 10	bis 20 je 20	01.09.1918 – 14.01.1920	---
80	40	je 20	15.01.1920 – 14.04.1920	---
160	80	Je 20	15.04.1920 – 31.01.1921	---

*) Der Tarif wurde wegen der hohen Kriegskosten um 5 Heller erhöht.



Brief von FELDKIRCH nach ST. GALLEN; Distanz 27 Km, Brief vom 11.01.1869; 5 Kr. ö.W. Briefgebühr, je 15 gr.



Brief von HOHENEMS nach ST. GALLEN Distanz 26 Km, Brief vom 14.08.1914 80 Heller Briefgebühr, je 20 gr.

Österreich im ersten Weltkrieg

Der erste Weltkrieg war für Österreich ein Desaster. Die veraltete k.u.k Armee konnte nur mit der Unterstützung Bulgariens gegen Serbien erfolgreich sein. Den durch den Dreibund und die Triple Entente

Postgeschichte

Erste Republik Österreich

Noch in der Endphase des 1. Weltkrieges und den damals zutage tretenden Auflösungstendenzen versuchte Kaiser Karl 1. durch sein Manifest vom 17.10.1918 den Ententemächten Friedensbereitschaft zu signalisieren. Kaiser Karl sah sich gezwungen am 1.11.1918 den Thronverzicht zu unterschreiben. Dies war der Schritt von der Monarchie in die Republik „Deutsch-Österreich“, welche am 12.11.1918 ausgerufen wurde. Auf Grund des Friedensvertrages vom 10.09.1919 von St. Germain, wurde dem übrig gebliebenen Rest von Österreich die Bezeichnung „Deutsch-Österreich“ untersagt, und nannte sich ab 1922 nur noch „Österreich“. Im Jahre 1920 setzte als eine der Folgen des Kriegsausganges eine inflationäre Entwicklung ein, die auch in der Philatelie deutlich sichtbar ist und erst durch das Schilling-Gesetz vom Dezember 1924 ein Ende fand.



Postkarte von DORNBIERN nach ST. GALLEN
Distanz 29 Km, vom 21.01.1925
1600 Kr. Gebühr für Postkarte



Brief von LUSTENAU nach BERNECK/Rheintal
Distanz 5 K; Brief vom 06.12.1937
35 Gr. Briefgebühr, je 20 gr.

Beginn der Inflation

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 30 Km		Postkarten
			Tarif – gültig von bis		

Tarif in Heller

400	200	je 20	01.02.1921 – 31.03.1921	---
-----	-----	-------	-------------------------	-----

Tarif in Kronen

6 +1	3 +0,5	bis 20 +je 20	01.04.1921 – 31.07.1921	---
12 +2	6 +1	bis 20 +je 20	01.08.1921 – 30.11.1921	---
15 +20	15 +10	bis 20 +je 20	01.12.1921 – 30.04.1922	10
90 +60	45 +30	bis 20 +je 20	01.05.1922 – 20.08.1922	30
320 +240	180 +120	bis 20 +je 20	21.08.1922 – 17.09.1922	120
720 +480	360 +240	bis 20 +je 20	18.09.1922 – 31.10.1922	240
1800 +1200	900 +600	bis 20 +je 20	01.11.1922 – 31.07.1923	600
2400 +2000	1200 +1000	bis 20 +je 20	01.08.1923 – 30.11.1923	800
3600 +3000	1800 +1500	bis 20 +je 20	01.12.1923 – 30.11.1924	1200
4800 +4000	2400 +2000	bis 20 +je 20	01.12.1924 – 28.02.1925	1600

Aufbrauch der Inflamarken

4800 +4000	2400 +2000	bis 20 +je 20	01.03.1925 – 30.09.1925	1600
------------	------------	---------------	-------------------------	------

Nach der Inflation

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 30 Km		Postkarten
			Tarif – gültig von bis		

Tarif in Groschen, (Gr.)

48 +20	24 +20	Je 20	01.03.1925 – 30.09.1925	16
48	24	Je 20	01.10.1925 – 31.08.1932	16
60	30	Je 20	01.09.1932 – 30.04.1934	20
70	35	Je 20	01.05.1934 – 11.03.1938	25
36	† 18	Je 20	12.03.1938 – 07.07.1938	† 9
60	† 30	Je 20	08.07.1938 – 31.10.1938	† 15

† Wegen der parallel laufenden DR Ausgaben sind diese Belege ab dem 4.04.1938 selten zu finden.

Österreich im Deutschen Reich

Österreich nannte man die „Ostmark“ und gehörte während des Zweiten Weltkrieges zum Deutschen Reich. Man musste proportional gleich viele Wehr-machtsangestellte stellen und ebenfalls schwere Verluste an Menschenleben hinnehmen.

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 30 Km	Postkarten
			Tarif gültig von bis	

Tarife in Rpf.

			04.04.1938 - 07.07.1938	
24	12	Je 20		6
40	20	Je 20	08.07.1938 - 31.10.1938	10
24	12	Je 20	01.11.1938 - 01.05.1945	6



Brief von RHEINAU/Höchst nach RHEINECK
Distanz 5 Km, Brief vom 08.03.1943
12 Rpf Briefgebühr, bis 20 gr.

Der Nebenstempel "RL" wurde anfänglich noch weiterverwendet, später lautete der Stempeltext "Grenzverkehr", dieser macht auf den Sondertarif aufmerksam bzw. diente als amtliche Bestätigung. Fast alle betroffenen österreichischen Postämter verfügten über einen derartigen Stempel.

Ab 1940 musste auch die Post im Grenzverkehr über die Zensurstelle Frankfurt (e) und ab Okt. 1943 über die Zensurstelle München (d) befördert werden.

Südtirol/Trentino

Südtirol war bis 2.11.1918 unter Österreichischer Posthoheit und wurde nach dem verlorenen 1. Weltkrieg an Italien abgetreten. Bis zu diesem Zeitpunkt galten die österreichischen Posttarife.



Brief von Graun/Curon Venosta (Südtirol) nach Schuls/Scoul.
Distanz 18 Km. Datum des Briefes 29.12.1899
Briefgebühr 5 Kr. C.M. je 15 gr.

Graun ist jetzt auf dem Grund des Reschenstausees. Nur der Kirchturm ragt noch aus dem Wasser.

Lombardei

Die Lombardei gehörte bis zum 10.07.1859 zum österreichischen Staatsgebiet und wurde am 11.07.1859 an das Königreich Sardinien abgetreten. D.h. bis zu diesem Zeitpunkt waren für Briefe in die Schweiz die „RL“ Tarife von Österreich gültig. Jedoch gab es in der Lombardei eine andere Währung Centesimi (Cmi.).

3 Kr. C.M. = 15 Cmi.
5 Kr. ö.W. = 5 Soldi

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 37,5 Km	
			Tarif - gültig von bis	
15 Cmi	15 Cmi	Je 15	15.10.1852 - 31.10.1858	---
5 Soldi	5 Soldi	Je 15	01.11.1858 - 01.11.1859	---

Postgeschichte



Brief von DONGG nach ROVEREDO
Distanz 37 Km, Brief vom 15.05.1859
5 Soldi Briefgebühr, je 15 gr.

Die lombardischen Tarife waren bis zum 30.10.1859 gültig, danach galten die neuen sardischen Tarife, siehe separaten Bericht: Das Grenzrayon aus dem Königreich Sardinien in die Schweiz.

Zweite Republik Österreich

Am 8. Mai 1945 war die bedingungslose Gesamtkapitulation der Wehrmacht und der Zweite Weltkrieg in Europa war Ende. Die Befreiung Österreichs vollzog sich in dem Zeitraum vom 28. März bis zum 9. Mai 1945 (Beginn des Waffenstillstandes). Auf Anordnung der Besatzungsmächte war zunächst jeglicher Postverkehr nach und aus dem Ausland eingestellt.



Postkarte von DORNBIERN nach ALTSTÄTTEN
Distanz 17 Km, Brief vom 25.08.1979
3 Sh. Gebühr für Postkarte

Am 1. Juli 1951 wird der Grenzverkehr mit der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein wieder eingeführt, und endet nach 130 Jahren am 28. Februar 1982

Die Tarife nach dem 2. Weltkrieg

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert	Gewicht, gr.	Distanz = 30 Km	Postkarten
			Tarif – gültig von bis	

Tarife in Schilling (Sh.)

2,60 +1,50	1,30 +0,75	bis 20 +je 20	01.07.1951 – 31.08.1951	0,75
3,60 +2,20	1,80 +1,10	bis 20 +je 20	01.09.1951 – 31.10.1960	1,10
4,60 +2,80	2,30 +1,40	bis 20 +je 20	01.02.1960 – 31.12.1966	1,40
5,40 +3,00	2,70. +1,50	Bis 20 +je 20	01.01.1967 – 30.06.1971	1,50
6 10 15 30 60 100 160	3 5 7,50 15 30 50 80	bis 20 -50 -100 -250 -500 -1000 -2000	01.07.1971 – 31.12.1975	2,00
10 16 20 40 80 150 240	5 8 10 20 40 75 120	bis 20 -50 -100 -250 -500 -1000 -2000	01.01.1976 – 28.02.1982	3,00

Grenzrayon aus der Schweiz nach Österreich

Die Schweiz wurde als neutrales Land von den Kriegen ringsum der Landesgrenze nur tangiert. Auch die Inflationen in Deutschland und Österreich hatten dort keine Auswirkungen.

Grenzrayon aus der Schweiz nach Österreich

Briefe unfrankiert aus CH	Briefe frankiert in Rappen	Gewicht, gr.	Distanz: 5 Meilen = 37,5 Km 7 Meilen = 52,5 Km	Distanz Km
			Tarif – gültig von bis	
10	10	Je 15	15.10.1852 – 31.08.1858	37,5
20 40	10 20	Je 15	01.9.1858 – 30.06.1875	52,5



Brief von ST. GALLEN nach FELDKIRCH
Distanz 27 Km, Brief vom 01.10.1853
10 Rp. Briefgebühr, je 15 gr.

Briefe unfrankiert aus A	Briefe Frankiert in Rappen	Gewicht, gr.	Distanz 30 Km	Postkarten
			Tarif gültig Von bis	
40	20	je 20	1.01.1921 – 28.02.1921	25
			1.02.1921 – > 31.10.1921	
50 + 40	25 + 20	20 + je 20	1.03.1921 – 30.09.1924	15
			1.11.1921 – > 30.09.1924	
40	20	Je 20	1.10.1924 – 29.02.1948	10
50	25	Je 20	1.03.1948 – 31.03.1959	15
60	30	Je 20	1.04.1959 – 30.06.1971	20

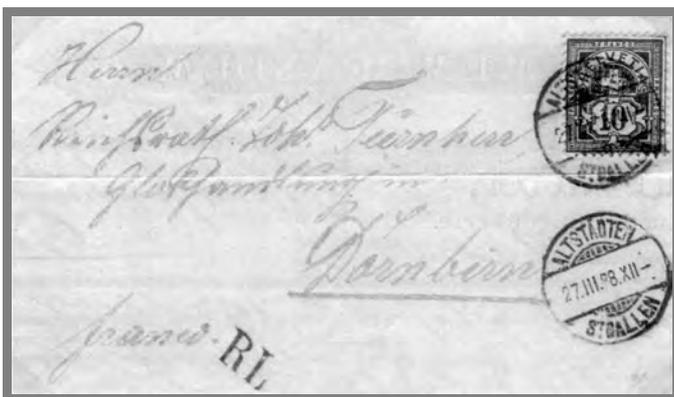
Drucksachen

5	5	15	15.10.1852 – 31.08.1868	---
FZ	Je 2	Je 40	1.09.1868 – 30.09.1872	---
FZ	Je 2 15	Je 50 250–500	1.10.1872 – 30.06.1875	---

Briefe unfrankiert aus A	Briefe Frankiert in Rappen	Gewicht, gr.	Distanz 30 Km	Distanz Km
			Tarif gültig Von bis	
20	10	Je 15	1.07.1875 – 31.08.1900	30
20	10	Je 20	1.09.1900 – 30.09.1907	30
20	10	Je 20	1.10.1907 – bis 31.09.1916)	30
25 + 30	† 15 + 15	20 + je 20	1.10.1916 – (1) 31.12.1920	30

† Der Tarif wurde wegen hoher Kriegskosten um 5 Rp. mit erhöht.

Ab dem 1.07.1975 galt der Grenzrayon **nur noch für Briefe**. Für alle anderen Belege musste der normale Tarif ohne Vergünstigungen angewendet werden



Brief von ALTSTÄTTEN nach DORNBIEN
Distanz 17 Km, Brief vom 27.03.1898
10 Rp. Briefgebühr, je 15 gr.



Drucksache von ST. GALLEN nach DORNBIEN
Distanz 29 Km, Brief vom 18.01.1873
2 Rp. Briefgebühr je 50 gr.

Postgeschichte

Die Listen der in den Grenzrayon fallenden Ortschaften einerseits und den Ortschaften andererseits sind, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Distanzen, in diesem Bericht nicht berücksichtigt. Aus Platzgründen wurde hier auf die Veröffentlichung verzichtet. Die Distanz ist mit dem Computer und einem Programm zur Bestimmung der Autoroute meistens leicht zu berechnen. Dort findet man ein Programm mit 2 Fadenkreuzen zum Ausmessen der Distanz (Luftlinie) zwischen dem Absender und dem Empfänger. Hier ist dann die Abfahrt der Absender und die Ankunft der Empfänger. Der Bericht soll eine Erweiterung der bisher bekannten Daten sein, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Ich möchte mich hiermit bei den in der Quellenangabe genannten Herren recht herzlich für Ihre Hilfe bedanken, die Genanten haben mir in uneigennütziger Weise Fotokopien von Briefen (ca. 800 Stck. für 11 Berichte), Kopien von Verfügungen, Tarifen etc. zugänglich gemacht. Erst die Bereitstellung dieser Unterlagen hat es mir ermöglicht, ausführliche Berichte über das Schweizer Grenzrayon von und nach den angrenzenden Ländern zu schreiben. Ohne dieses Material wäre die Erstellung dieser Berichte nicht möglich gewesen.

Quellenangabe:

- Verfügungen Nr.8, Beilage zum Brieftarif Nr. 3 vom 10.02.1875, 24.06.1875, Verordnungsblatt Nr. 34, 55C, 59 sowie alle im nachstehenden Buch von Herrn Röse genannten Verordnungsblätter.
- „Rayon Limitrophe Grenzporto im Österreichisch „Schweizer Grenzverkehr“ © von Emil Rosé. (A)
- „Der Briefpostverkehr Schweiz – Ausland“ von 1459 – 1907, von Richard Schäfer. (CH)
- „Zack Band 2“,
- „Les Marques „RL“ Rayon Limithrope“ von Louis Vuille (CH), Zeitschrift „Postgeschichte“ Nr. 19 – 22, 23/24
- „Nahverkehrskreis und Grenzkreis“ (Fürstentum Liechtenstein) von Karl Luberger
- „Österreichische – schweizerische Postverträge“ Dr. Rüdiger Wurth
- Internet, Geschichtsdaten, Wikipedia Enzyklopädie

Dr. Fabian Barnier (F), Gérard Barraud (CH), Robert Bäuml (D), Rainer Brack (D), Karl-Heinz Bauer (D), Dr. Jürgen Baumgarten (D), Adriano Bergamini (CH), Dr. Ernst Bernadini (A), Ralf Bernatz (D), Rudolf Buschhaus (D), Robert Fürbeth (D), Hans Werner Gabriel (D), Fritz Graf (Can), Robert Grieser (D), Pierre Guinand (CH), Rudolf Inger (D), Klaus Irtenkauf (D), Karl-Heinz Imfeld (D), Dr. Heinz Jäger (D), Hans Peter Junker (D), Kurt Kimmel (CH), Claude Montandon (CH), Michael Nesselhauf (D), Alexander Predojevic (D), Hans-Wolfgang Reiner (D), Lukas Reist (CH), Emil Rosé (A), Reinhold Ruh (D), Götz Schneider (D), Karl-Heinz Schuster (D), Dr. Helmut Seebald (A), Erwin Steinbrüchel (CH) und Herr Louis Vuille (CH). Ein spezieller Dank geht an Robert Bäuml für Bereitstellung der Scans von einem Großteil der in den Berichten gezeigten Briefe.

Die nächste Ausgabe, Nr. 67 der

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Schweiz,

erscheint im Oktober 2009.

Sie helfen uns sehr, wenn Sie Ihre Artikel rechtzeitig einreichen.

Redaktionsschluss ist der 31.8.2009.

Umschlagseite 3 - Werbung

Umschlagseite 4 - Werbung